Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 48 (1996)
Heft: 8

Artikel: Troubles in Nordirland
Autor: Martig, Charles
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-931690

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

TROUBLES IN NORDIRLAND

«Ärger» nennen die Leute in Belfast den Bürgerkrieg. Der folgende Beitrag zeigt, wie die Betroffenen und die Öffentlichkeit im Kino mit den schrecklichen Erfahrungen umgehen. Bilder vom klaren politischen Bekenntnis bis zur traumatischen Verwirrung.

Charles Martig

Bilder und Assoziationen zum Reizwort Nordirland: Bomben, Zerstörung, Bürgerkrieg, Mord an Unschuldigen. Das Bild vor dem inneren Auge entsteht wie von selbst. Es besitzt eine zwingende Notwendigkeit, tausendfach geprägt von Tagesschauberichten. Nordirland: das Land des Terrors.

Die Ereignisse geben dem eingefrorenen Bild scheinbar recht. Die Friedensgespräche geraten ins Stocken. Als einzige Alternative gilt der Ausbruch der Gewalt: IRA-Bomben in London und Manchester; Ausschreitungen unionistischer Untergrund-Organisationen; die schweren Unruhen vor den Toren des Städtchens Portadown. Der Konflikt droht zu eskalieren. Nordirland erscheint als Land am Abgrund.

ACTION & THRILL

Das eindimensionale Bild bietet sich an für eine triviale Geschichte, die als Spannungsunterhaltung ins Genre des Actionfilms oder des Thrillers gegossen wird. Als explosives Action-Spektakel gestaltet Stephen Hopkins *«Blown Away»* (1993). Detonierende Sprengladungen bilden den Verbindungspunkt zum irischen Freiheitskampf. Eine simple Assoziation genügt als Mechanismus für die kommerzielle Unterhaltung.

Etwas zurückhaltender geschieht die Auseinandersetzung im Thriller, wobei auch hier der politische Konflikt zum Aufbau von Spannung instrumentalisiert wird. So etwa in *«Circle of Deceit»* (1993) des Engländers Sax Geoffrey, in dem ein Agent, dessen Frau und Kind von der IRA getötet wurden, nach Belfast entsandt wird, um gegen die Terroristen zu arbeiten. Das Unternehmen entwickelt sich nach Plan, bis sich der Offizier in die Tochter eines IRA-Führers verliebt. Solide inszenierte Spannungsunterhaltung bietet ebenfalls Chris Langmans *«Run, Chrissie, Run!»* (1984), der ohne psychologischen Tiefgang das Schicksal eines abtrünnigen IRA-Kämpfers erzählt.

Die Flucht von IRA-Militanten vor der Spirale der Gewalt ist ein bekanntes Motiv, dessen sich auch Mike Hodges in *«A Prayer for the Dying»* (1987) bedient. Martin Fallon, verkörpert durch Mickey Rourke, ist ein desillusionierter Killer, der den Glauben seiner Kindheit und die politische Überzeugung des Terroristen verloren hat. Durch den tragischen Tod von Schulkindern bei einem Attentat der IRA wird Fallon aufgeschreckt. Genug ist genug. Jetzt will er mit dem Töten aufhören. Er setzt sich deshalb nach London ab und lässt sich in eine Sehnsucht nach dem Tode treiben. Hodges inszeniert diesen Thriller eigenwillig als vielschichtiges Geschehen. Allerdings geht es ihm nicht um die Ausleuchtung des historischen, religiösen oder politischen Hintergrundes des Konflikts. Er konzentriert sich ganz auf die Figuren, ihr Innenleben und die Verstrickungen, durch die sie in den Teufelskreis der Gewalt und des Todes eingebunden sind.

«A Prayer for the Dying» (1987) von Mike Hodges

Vielen Produktionen, die den Konflikt in Nordirland aufgreifen, ist gemeinsam, dass sie den Bürgerkrieg bloss als Staffage oder Dekor verwenden, vor dem sich die

Filme am Fernsehen

Freitag, 2. August
Thelonious Monk: Straight, No Chaiser
Regie: Charlotte Zwerin (USA 1988). – Ein ebenso informativer wie ausdrucksstarker Dokumentarfilm über den amerikanischen Pianisten und Komponisten Thelonious Monk, einen der bedeutendsten Jazz-Musiker dieses Jahrhunderts. Er vereint seltenes Archivmaterial mit Gesprächen über Monk und zeigt ihn vor allem in alten Konzertaufnahmen als unvergleichlichen Musiker. – 02.15, ZDF.

Samstag, 3. August
Indien
Regie: Paul Harather (Österreich 1993), mit Alfred Dorfer, Josef Hader. – Zwei Beamte auf Dienstreiseinspizieren Gasthöfe in Niederösterreich. Zuerst können sie sich nicht ausstehen, doch im Verlaufe von drei Wochen entsteht zwischen zwei im Grunde sehr einsamen Menschen so etwas wie Freundschaft. Der Film ist ein Wunderwerk des komischen Schreckens, eine Arie vom lausigen Leben und Sterben des einsamen Mannes, und setzt sich mit Witz und Tiefe mit den «letzten Dingen» auseinander. – 20.15, ORF 2. ♦ ZOOM 6-7/95.

Sonntag, 4. August
Desire (Sehnsucht)
Regie: Frank Borzage (USA 1936), mit Marlene Dietrich, Gary Cooper, John Halliday. – Eine elegant verführerische Hochstaplerin benutzt einen jungenhaft unbekümmerten Amerikaner, um eine durch einen Trickbetrug erschwindelte sehr kostbare Perlenkette über die spanische Grenze zu schmuggeln. Eine charmante Komödie mit witzigen Dialogen und guten Darstellern, deren Spiel um Schein und Sein von Auslassungen und Ellipsen lebt. – 20.45, arte.
Im Rahmen eines Marlene Dietrich-Abends, zeigt arte anschliessend an dieses Werk zwei Dokumetationen über die legendäre Filmdiva und eine ihrer letzten Shows, wo sie noch einmal ihre berühmtesten Lieder zum Besten gibt.

Montag, 5. August
Il sole anche di notte (Nachtsonne)
Regie: Paolo Taviani, Vittorio Taviani (Italien/Frankreich/BRD 1989), mit Julian Sands, Charlotte Gainsbourg, Massimo Bonetti. – Von der Liebe bitter enttäuscht, flüchtet sich ein ehrgeiziger junger Soldat im Italien des 18. Jahrhunderts zunächst in die Abgeschiedenheit eines Klosters. Ein hervorragend gespielter und inszenierter Film, dessen aussergewöhnliche ästhetische Geschlossenheit jedoch dazu führt, dass die Parabel nicht über die Begrenztheit der historischen Vorlage – eine Novelle von Tolstoi – hinauswirkt. – 20.45, arte. ♦ ZOOM 17/90

Le parfum d'Yvonne
Regie: Patrice Leconte (Frankreich 1994), mit Jean-Pierre Marielle, Hypolyte Girardot, Sandra Majani. – Während der Sommerfrische in einem französischen Luxushotel unweit der schweizerischen Grenze begegnen sich ein verträumter junger Mann, der sich der Einberufung zum Militär entzieht, eine attraktive junge Schauspielerin, die vom Kinoruhm träumt, und ihr väterlicher Begleiter, ein homosexueller, leicht exzentrischer Arzt. Mehr an der Stimmung als an der Handlung interessiert, schafft der atmosphärisch reizvolle Film mit eigenwilligem Erzählrhythmus ein Flair von eleganter Noblesse mit einem Schuss Morbidität und Erotik. – 22.15, ZDF.

Dienstag, 6. August
The Good Earth (Die gute Erde)
Regie: Sidney Franklin (USA 1937), mit Luise Rainer, Paul Muni, Tilly Losch. – Mit harter Arbeit und Entbehrungen hat ein chinesisches Bauernpaar der kargen Erde einen schönen Besitz abgetrotzt und darüber seine seelische Harmonie verloren. Ein ethisch und ästhetisch eindrucksvolles, unprätentiöses Familiendrama nach dem gleichnamigen, 1941 erschienenen Roman von Pearl S. Buck. – 13.35, SF DRS.

The Last Picture Show
(Die letzte Vorstellung)
Regie: Peter Bogdanovich (USA 1971), mit Timothy Bottoms, Cybill Sheperd, Jeff Bridges. – Ende der fünfziger Jahre suchen Jugendliche in einer texanischen Kleinstadt den Weg ins Erwachsenenleben, für das ihnen die Generation ihrer Eltern keine tauglichen Vorbilder und Ziele mehr liefert: Erwachsenwerden bedeutet für sie nur noch Enttäuschung und seelische Zerstörung. Bogdanovich rekonstruiert sorgfältig die Atmosphäre jener Jahre, wobei er stilistisch auch die filmischen Erzählformen dieser Zeit nachempfindet. Ohne äussere Dramatik, aber mit starker innerer Spannung vermittelt sein Film trotz nostalgischer Verklärungen auch etwas vom Selbstverständnis der frühen siebziger Jahre in den USA. – 22.25, 3sat.
Dieser Film gibt den Auftakt zu einer kürzeren Retrospektive auf 3sat mit Filmen des amerikanischen Regisseurs Peter Bogdanovich. Es folgen am 8.8. «What's Up Doc?» (USA 1972), am 13.8. «Texasville» (USA 1990), am 17.8. «Illegally Yours» (USA 1988), am 18.8. «Daisy Miller» (USA 1974) und ausserdem am 9.8. mit «Picture This: The Times of Peter Bogdanovich» (USA 1991) von George Hickenlooper, ein Spielfilm mit und über Peter Bogdanovich.

Mittwoch, 7. August
Der Gemeindepräsident
Regie: Bernhard Giger (Schweiz 1983), mit Mathias Gnädinger, Peter Freiburghaus, Paul Born. – Der Präsident einer Vorortgemeinde in der Schweizer Provinz gerät zwischen die Fronten, als er zwischen Hausbesetzern und Bauspekulanten vermitteln will. Er besteht die Bewährungsprobe weder politisch noch menschlich, da man ihn nach dem Tod seines homosexuellen Freundes selbst der Homosexualität verdächtigt. Ein bemerkenswerter Film über die Schweizer Alltagspolitik auf kommunaler Ebene, der ebenso spannend wie kritisch Fragen nach persönlicher Verantwortung stellt. – 23.00, 3sat. ♦ ZOOM 2/84

Freitag, 9. August
Mado
Regie: Claude Sautet (Frankreic1h/Italien/BRD 1976), mit Michel Piccoli, Ottavia Piccolo, Romy Schneider, Jacques Dutronc. – Ein Pariser Immobilienhändler kämpft gegen das Erfolgsgeschäft eines ruchlosen Konkurrenten. Sein Gegenzug gelingt zwar, aber er fühlt sich als moralischer Verlierer und muss gleichzeitig auch eine Niederlage bei seiner viel jüngeren Freundin einstecken. In gewandter und zugleich spannender Inszenierung schildert Sautet die Krise des Mannes und deutet Kritik an der Lebensauffassung seiner Generation an. – 00.00, ZDF. ♦ ZOOM 23/76

Angels and Insects 96/145

Regie: Philip Haas; Buch: Belinda und Ph. Haas, nach der Novelle «Morpho Eugenia» v. A. S. Byatt; Kamera: Bernard Zitzermann; Schnitt: B. Haas; Musik: Alexander Balanescu; Besetzung: Mark Rylance, Kristin Scott Thomas, Patsy Kensit, Jeremy Kemp, Douglas Henshall u. a.; Produktion: Grossbritannien 1995, Joyce Herlihy, Belinda Haas für Playhouse International, 117 Min. Verleih: Cinetell, Genf.
Die Verfilmung einer Novelle der Engländerin A. S. Byatt durch den Amerikaner Philip Haas kommt nicht ganz an die besten vergleichbaren Arbeiten von James Ivory heran, verfügt aber noch über genügend Qualitäten. Ein mittelloser Forscher bescheidener Herkunft wird in frühviktorianischer Zeit mittels Heirat in eine vermögende Familie vorgelassen, über die wahren Gründe seiner Begünstigung aber im dunkeln gelassen. Heutiges englisches Kino in fast idealer Verfassung. ♦8/96
E*

The Celluloid Closet 96/146

Regie: Rob Epstein, Jeffrey Friedman; Buch: R. Epstein, J. Friedman, Sharon Wood, nach Vito Russos Buch «The Celluloid Closet: Homosexuality in the Movies»; Kamera: Nancy Schreiber; Schnitt: J. Friedman, Arnold Glassman; Musik: Carter Burwell; Erzähler: Armistead Maupin; Produktion: USA 1995, Telling, 102 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.
Was es mit der schwulen und lesbischen Liebe im kommerziellen Hollywoodkino auf sich hat, das zeigt dieser Dokumentarfilm in einer raffinierten Clip-Kompilation aus über hundert Filmen. Die exzellenten Ausschnitte öffnen den Blick für manches Klischee und sorgen für ungeahnte Aha-Erlebnisse. Den verbindenden Kommentar hat der Schriftsteller Armistead Maupin verfasst, Statements von Filmschaffenden liefern wertvolle Zusatzinformationen. Ein unterhaltsames Lehrstück über die Verlogenheit der puritanischen, moralinsauren Hollywoodindustrie und mehr noch ein kluges Plädoyer für die Toleranz gegenüber Menschen, die anders lieben als die Mehrheit. ♦4/96 (S.3), 8/96
E*

Le confessionnal 96/147

Regie und Buch: Robert Lepage; Kamera: Alain Dostie; Schnitt: Emmanuelle Castro; Musik: Sacha Puttnam; Besetzung: Lothaire Bluteau, Patrick Goyette, Jean-Louis Millette, Kristin Scott Thomas, Ron Burrage u. a.; Produktion: Kanada 1995, Cinémaginaire/Enigma/Cinéa, 100 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.
Zur Zeit der Dreharbeiten von Hitchcocks «I confess» 1952 in Québec lastet die verfrühte Schwangerschaft schwer auf einer Sechzehnjährigen, die den Vater des Kindes nicht preisgeben will. 47 Jahre später erkennen ein junger Mann und dessen Adoptivbruder, dass ihre Herkunft mit jenen vergangenen Ereignissen geheimnisvoll zusammenhängt. In einem ästhetisch reizvollen und ungewohnten Vexierspiel aus Splittern der Gegenwart und Vergangenheit – auf visueller wie akustischer Ebene – erschliessen sich dem Publikum zusammen mit dem Protagonisten langsam die Zusammenhänge, auch wenn sich die Konstruktion gegen Ende etwas verselbständigt und allzu geschmäcklerisch präsentiert.
E*

Conte d'été (Sommer) 96/148

Regie und Buch: Eric Rohmer; Kamera: Diane Baratier; Schnitt: Mary Stephen; Musik: Philippe Eidel, Sébastien Erms; Besetzung: Melvil Poupaud, Amanda Langlet, Aurélia Nolin, Gwenaëlle Simon u. a.; Produktion: Frankreich 1996, Margaret Menegoz für Losange/Le Sept Cinéma, 113 Min.; Verleih: Sadfi, Genf.
Die Sommer-Episode des Zyklus «Contes des quatre saisons»: Gaspard, jung und scheu, wird während seines Urlaubs gleichzeitig von drei Frauen umschwärmt. Durch seine Unentschlossenheit verstrickt er sich derart in die drei Beziehungen, dass er am Ende die Flucht ergreifen muss. Gaspard bleibt rätselhaft und widersprüchlich, jede der drei Bekanntschaften spiegelt ihn anders. Dies ermöglicht ihm, seine unsichere Identität zu erproben und zu erfahren. Ein vergnüglicher Film, sentimental, sehr authentisch und laut Rohmer sein persönlichster. – Ab etwa 14. ♦ 8/96
J*

The Craft (Der Hexenclub) 96/149

Regie: Andrew Fleming; Buch: Peter Filardi, A. Fleming; Kamera: Alexander Gruszynski; Schnitt: Jeff Freeman; Musik: Graeme Revell; Besetzung: Fairuza Balk, Robin Tunney, Neve Campbell, Rachel True, Skeet Ulrich u. a.; Produktion: USA 1996, Douglas Wick für Columbia, 93 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.
Mit aufwendigen visuellen Tricks, zahlreichem ekligen Getier und abwechslungsreich inszenierter Okkultstreifen um vier Mädchen im Teenageralter, die ihrem jeweiligen Aussenseiterstatus (wegen seelischem Schmerz, Armut, ethnischer Zugehörigkeit oder körperlichem Makel) mit gemeinsamen Hexenbeschwörungen begegnen. Auch wenn sich die zur Rache an ihrer Umwelt eingesetzte Magie schliesslich gegen die Urheberinnen selbst richtet, streift der Film die durchaus ernstzunehmende Thematik nur oberflächlich, macht auf problematische Weise neugierig auf okkulte Praktiken und verweist gegen Schluss allzu plakativ auf seine Vorgänger.
E

Dunston Checks In (Dunston – Allein im Hotel) 96/150

Regie: Ken Kwapis; Buch: John Hopkins, Bruce Graham; Kamera: Peter Collister; Schnitt: Jon Poll; Musik: Miles Goodman; Besetzung: Jason Alexander, Faye Dunaway, Eric Lloyd, Rupert Everett, Graham Sack u. a.; Produktion: USA 1996, Joe Wizan/Todd Black, 88 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.
Ein dressierter Orang-Utan bringt die reibungslose Routine in einem Luxus-Hotel durcheinander. Eine lieblos erdachte und stereotyp inszenierte Familien-Unterhaltung, die ganz auf die Publikumswirksamkeit des tierischen Hauptdarstellers setzt, sich dabei aber als zunehmend unsensibler erweist. – Ab etwa 8.
J

Flirting with Disaster 96/151

Regie und Buch: David O. Russell; Kamera: Eric Alan Edwards; Schnitt: Christopher Tellefsen; Musik: Stephen Endelman; Besetzung: Ben Stiller, Patricia Arquette, Téa Leoni, Alan Alda, Mary Tyler Moore, George Segal, Lily Tomlin u. a.; Produktion: USA 1996, Dean Silvers für Miramax, 88 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Die abseits ausgetretener Komödien-Pfade wandelnde Klamotte konfrontiert einen jungen Insektenforscher (ein Adoptivkind) und dessen Frau samt Baby mit seinen vermeintlichen und tatsächlichen Eltern, die er auf einer Odyssee quer durch Amerika aufspürt. Da sogar zwei die Familie begleitende Polizeibeamte dieser bestätigen, dass alle ausser ihr ziemlich neurotisch seien, zementiert der Film bloss wieder die heile Kleinfamilienidylle als einzigen Hort der Glückseligkeit. Ob überzeugendere Darsteller(innen) in den Titelrollen die einzelnen witzigen Einfälle, welche zu oft in abstruse Gags ausarten, vor dem Eindruck einer zusammenhanglosen Nummernrevue hätten bewahren können, darf bezweifelt werden.
E

Le huitième jour 96/152

Regie und Buch: Jaco van Dormael; Kamera: Walther Vanden Ende; Schnitt: Susana Rossberg; Musik: Pierre van Dormael; Besetzung: Pascal Duquenne, Daniel Auteuil, Miou-Miou, Isabelle Sadoyan, Michèle Maes u.a.; Produktion: Frankreich/Belgien 1996, Pan-Européenne/HomeMade/TF 1 Films u. a.,118 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
Georges ist mongoloid und lebt seit dem Tod seiner Mutter im Heim. Harry ist Marketingexperte, seine Familie ist an seiner Karriere zerbrochen. Als Georges mit seiner unberechenbaren Lebensart in Harrys durchorganisierte Terminplanung einbricht, gerät dessen Welt ins Wanken. Mit Witz und Charme wird von Begegnung und Freundschaft zweier gegensätzlicher Menschen erzählt. Während Georges, durch die Anlage des Szenarios begünstigt, als eindrückliche Persönlichkeit erfahren wird, krankt die Figur Harrys an ihrer Konstruiertheit. Der augenzwinkernde, sympathische Erzählstil rettet den Film über die etwas zu märchenhaften Stellen hinweg. ♦ 6-7/96 (S. 2), 8/96
J*

Filme am Fernsehen

Sonntag, 11. August
Männer im Ring
Regie: Erich Langjahr (Schweiz 1990). – Langjahrs Dokumentarfilm ist mehr als die Aufzeichnung von Meinungen pro und contra Frauenstimmrecht und die Schilderung der Landsgemeinde 1989 von Hundwil AR, an der die Männer den Frauen (endlich) das Stimmrecht auf kantonaler Ebene «gewährten». Ebenso behutsam wie aufmerksam deckt der Film das Dilemma von Menschen auf, deren kulturelle Eigenarten und Traditionen, auf die sie zurecht stolz sind, durch eine neue Zeit und Werte-Ordnung in Frage gestellt werden. – 22.00, 3sat. ♦ ZOOM 20/90

Montag, 12. August
Jeanne la Pucelle – Les Batailles. Les Prisons
Regie: Jacques Rivette (Frankreich 1993), mit Sandrine Bonnaire, André Marcon, Lean-Louis Richard. – Der Weg von Jeanne d'Arc (1412-31) entlang den Stationen ihrer Triumphe und ihrer Niederlagen bis zum Prozess und dem gewaltsamen Tod in Rouen leitet diesen sorgfältig an den historischen Dokumenten orientierten zweiteiligen Film. Mit der Rivette eigenen Methode werden Fiktion und dokumentarischer Blick verbunden, in dessen Brennpunkt die Schauspielerin Sandrine Bonnaire als Jeanne steht. Eindringlich gewinnt die historische Figur Leben und Aktualität, wo sich der Konflikt zwischen Selbstbestimmung und Macht, Frau und Mann, Weltlichkeit und Klerus herausschält. – 20.45, arte. ♦ ZOOM 6-7/94

Dienstag, 13. August
Ei (Ei oder Johan, der Bäcker)
Regie: Danniel Danniel (Niederlande 1987), mit Johann Leysen, Marijke Veugelers, Jake Kruyer. – Ein noch bei seiner Mutter lebender 35jähriger, des Schreibens und Lesens unkundiger Bäcker lässt sich von seinen Freunden per Annonce eine Braut ins niederländische Städtchen «bestellen». Der präzis und liebevoll beobachtende Debütfilm nimmt die «Schwächen» seiner Personen zum Anlass, den Zuschauer und die Zuschauerin humorvoll auf eigene unergründliche Unzulänglichkeiten aufmerksam zu machen. – 23.40 SF DRS.

Despues de la tormenta
(Nach dem Sturm)
Regie: Tristán Bauer (Argentinien 1990), mit Lorenzo Quinteros, Patricio Contreras, Eva Fernandez. – Ein Arbeiter und Familienvater verliert über Nacht seine Stelle und muss mit seiner Frau, deren Arbeit als Hausangestellte die Not auch nicht lindern kann, und den zwei Kindern ins Elendsviertel ziehen. Als auch noch der dreizehnjährige Sohn ins kriminelle Milieu abzurutschen droht, verlässt er seine Familie und flüchtet zurück zu seinen Wurzeln, aufs Land, das sich allerdings als falsche Idylle erweist. Ein anrührendes, aber unsentimentales Drama vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Misere Argentiniens; der sensible Debütfilm zeigt Menschen, die in Grenzsituationen innere Wandlungen durchleben, und findet dafür Bilder, die bei aller Tristesse auch Momente des Staunens bereiten. – 00.00, ZDF. ♦ ZOOM 19/91

Mittwoch, 14. August
Schweizer Trickfilme
Die Sendung «Filmszene Schweiz» zeigt ein vergnügliches Schweizer Trickfilmprogramm mit neueren Werken, die aus der kleinen, kreativen Animationsfilmszene hervorgegangen sind. Es laufen unter anderem «Der Filmmrestaurator» (1994) von Adrian Remund, «Grüezi» (1994) von Jonas Räber und «L'année du daim» von Georges Schwitzgebel. – 22.50, SF DRS.

Donnerstag, 15. August
L'ami americain
(Der amerikanische Freund)
Regie: Wim Wenders(BRD/Frankreich 1976), mit Bruno Ganz, Dennis Hopper, Nicolas Ray. – Ein Hamburger Bilderrahmer begeht gegen hohe Bezahlung zwei Morde, nachdem er erfahren hat, dass er tödlich erkrankt ist. Die Verfilmung eines Kriminalromans von Patricia Highsmith orientiert sich mehr an den Verhaltensweisen der Personen als an den äusserlichen Attributen eines Krimis. Wenders' Beschreibung subjektiver Realitätserfahrung gehört zu den besten Leistungen des jungen deutschen Films der siebziger Jahre: Verweise auf das amerikanische Action-Kino verbinden sich mit handwerklicher Sorgfalt und filmischem Können. – 20.15, 3sat. ♦ ZOOM 21/77

Freitag, 16. August
Lyric Nitrat (Lyrisches Nitrat)
Regie: Peter Delpeut (Niederlande 1992). – Fragmente aus vierzig verschiedenen Filmen der Jahre 1905 bis 1915 bilden den Gegenstand dieser Dokumentar-Montage. Filme über die man wenig weiss, weil sie nicht zu sehen sind, und die, wenn sie nicht umkopiert werden, zum Verschwinden verurteilt sind, denn der Schichtträger dieser Filme, die Nitratzellulose – kurz Nitrat – zersetzt sich allmählich. – 23.25, 3sat.

Samstag, 17. August
Al leil (Die Nacht)
Regie: Mohamed Malas (Syrien/Libanon/Frankreich 1992), mit Sabah Jazairi, Fares Al Helu, Omar Malas. – Der syrisch-palästinensische Regisseur Malas erzählt in seinem autobiografischem Film von der Suche des Sohnes nach dem früh gestorbenen Vater, dessen Grab in der von der israelischen Armee zerstörten Stadt Kuneitra liegt. Erinnerungen – eigene und von anderen – fügt er zu einem packenden Kaleidoskop aus archaischen, ikonenhaften Bildern und prägnanten Tönen. – 01.00, arte. ♦ ZOOM 10/93

Sonntag, 18. August
Douro, faina fluvial
Regie: Manoel de Oliveira (Portugal 1931). – Der Debütfilm de Oliveiras beschreibt Leben und Arbeit der Menschen am zweitgrössten Fluss Portugals, dem Douro. In schnellen Montagesequenzen, die an die Avantgarde-Filme von Walther Ruttman und Jean Vigo erinnern, zeigt er das Be- und Entladen der Schiffe, führt die mächtige Architektur der grossen Brücke in Porto vor Augen und beobachtet das lebendige Treiben der Bevölkerung am Ufer. – 12.35, 3sat.
Unter dem Titel «Cinema Lusitana» stellt 3sat mit einer repräsentativen Filmreihe das Filmland Portugal vor. Gezeigt werden in diesem Monat: am 20.8. «Non ou a va glória de mandar» (1990) von Manoel de Oliveira, am 23.8. «Um adeus português» (1985) von João Botelho, am 27.8. «Fado lusitano» (1995) von Abi Feijó, am 29.8. «O fio do horizonte» (1993) von Fernando Lopes und «Os salteadores» (1993) von Abi Feijó und am 30.8. «Recordaçoes da casa amarela» (1989) von João César Monteiro.

Kurzbesprechungen
2. August 1996
55. Jahrgang

The Incredibly True Adventure of Two Girls in Love (Two Girls in Love) 96/153

Regie und Buch: Maria Maggenti; Kamera: Tami Reiker; Schnitt: Susan Graef; Musik: Terry Dame; Besetzung: Laurel Holloman, Maggie Moore, Kate Stafford, Sabrina Artel, Toby Poser u. a.; Produktion: USA 1995, Dolly Hall, A. John Rath für Miramax/Smash, 95 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.

Zwei Mädchen entdecken ihre Liebe zueinander: Die eine aus ärmeren Verhältnissen ist sich ihrer Homosexualität längst bewusst, für die andere aus reichem Hause ist es eine neue Erfahrung. Freunde und Verwandte versuchen, die Beziehung zu beenden. Debütfilm, der das Romeo-und-Julia-Thema auf die lesbische Liebe überträgt, dabei aber ein wenig schematisch vorgeht. Die Regisseurin vermeidet eine glatte Inszenierung, was bisweilen zu Regie-Mängeln führt, aber auch zu einer gewissen Unmittelbarkeit des Geschehens. – Ab etwa 14.

J

I Shot Andy Warhol 96/154

Regie: Mary Harron; Buch: M. Harron, Dan Minahan; Kamera: Ellen Kuras; Schnitt: Keith Reamer; Musik: John Cale; Besetzung: Lili Taylor, Jared Harris, Stephen Dorff, Martha Plimpton, Danny Morgenstern, Lothaire Bluteau u. a.; Produktion: USA 1996, Valerie/Playhouse, 103 Min.; Verleih: Frenetic Films, Zürich.

1968 betrat Valerie Solanas Andy Warhols *Studio Factory* und schoss auf den Künstler, der zwar überlebte, sich aber nie ganz von diesem Anschlag erholt hat. Valerie Solanas gehörte zuvor kurz zum entfernten Kreis um Warhol, der verlor jedoch bald das Interesse an ihr und verlegte die einzige Kopie eines von ihr verfassten Theaterstücks. Der formal ungewöhnliche, teils witzige Spielfilm wirft einen Blick auf die blasierte Kunstszene der sechziger Jahre und porträtiert die irritierende, von radikalen feministischen Gedanken beherrschte Solanas. Kein leicht einzuordnender Film, der streckenweise platt und zerstückelt wirkt, sich zum Schluss aber zu einem eigenwilligen Ganzen zusammenfügt. – Ab etwa 14.

J*

The Last Great Warrior (Squanto – Der grosse Krieger) 96/155

Regie: Xavier Koller; Buch: Darlene Craviotto; Kamera: Robbie Greenberg; Schnitt: Lisa Day; Musik: Joel McNeely; Besetzung: Adam Beach, Michael Gambon, Nathanial Parker, Mandy Patinkin u. a.; Produktion: USA 1995, Walt Disney, 100 Min.; Videovertrieb: Buena Vista Home Entertainment, Zürich.

Harmloser Familienfilm des nach Hollywood exilierten Schweizer Regisseurs Xavier Koller (Oscar für «Reise der Hoffnung», 1989), der die angeblich wahre Geschichte des jungen Indianers Squanto erzählt. Dieser wurde im 17. Jahrhundert von englischen Seefahrern nach Europa verschleppt, tauchte bei Mönchen unter und kehrte zu seinem Stamm zurück, wo er dank der gewonnenen Erfahrungen für die friedliche Verständigung zwischen Siedlern und Ureinwohnern sorgte. Ohne erkennbare eigene Handschrift umgesetztes, idealistisches Lehrstück um unblutige Völkerverständigung mit verniedlichenden und simplifizierenden Tendenzen.

K

Mission: Impossible 96/156

Regie: Brian De Palma; Buch: David Koepp, Robert Towne, basierend auf der gleichnamigen TV-Serie; Kamera: Stephen H. Burum; Schnitt: Paul Hirsch; Musik: Danny Elfman; Besetzung: Tom Cruise, Jon Voight, Emmanuelle Béart, Henry Czerny, Jean Reno, Ving Rhames, Kristin Scott-Thomas, Vanessa Redgrave u. a.; Produktion: USA 1996, Tom Cruise, Paula Wagner/Paramount; USA 110 Min.; Verleih: UIP, Zürich.

Ein junger Agent wird nach tragisch gescheiterter Geheimmission zum Gejagten, der selbst den wirklichen Verräter verfolgt und so schliesslich ein Komplott aufdeckt. Ausgehend von einer alten Fernsehserie, besticht bei diesem Spionagefilm weniger die hanebüchene Geschichte, als vielmehr die Art und Weise ihrer Umsetzung. Brian De Palma ist hier – auch dank illustrer Besetzung – ein formal herausragender Action-Thriller mit einigen filmischen Kabinettstückchen gelungen. Beste Unterhaltung, die sich deutlich von der sonst üblichen Action-Einheitskost unterscheidet.

Mon homme 96/157

Regie und Buch: Bertrand Blier; Kamera: Pierre Lhomme; Schnitt: Claudine Merlin; Musik: Barry White, Henryk Gorecki; Besetzung: Anouk Grinberg, Gérard Lanvin, Valéria Bruni-Tedeschi, Olivier Martinez, Sabine Azéma u. a.; Produktion: Alain Sarde/Plateau A/Images 2, 98 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.

Eine Pariser Hure findet eines Tages vor ihrer Wohnung einen verdreckten Penner im Müll liegen. Sie nimmt ihn mit hinauf und verliebt sich in ihn. Die Beziehung geht so lange gut, bis ihr neuer Freund sich in krumme Geschäfte verwickelt und von der Polizei für fünf Jahre ins Gefängnis gesteckt wird. Aufwendig und geschmäcklerisch inszenierte Kitschschwarte, die kein Nutten-Klischee auslässt.

E

My Family, mi familia (Cafe con leche) 96/158

Regie: Gregory Nava; Buch: G. Nava, Anna Thomas; Kamera: Edward Lachman; Schnitt: Nancy Richardson; Musik: Pepe Avila (Folklore), Mark McKenzie; Besetzung: Jimmy Smiths, Esai Morales, Eduard oppola)/Anna Thomas-Newcomm, 125 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.

Mythisch verbrämte, epische Einwanderergeschichte einer armen mexikanischen Familie in East Los Angeles, unter deren Kindern von der Nonne bis zum ewigen Knastbruder zahlreiche dramatisch verwertbare Biografien vertreten sind. Nach ansehnlichen schauspielerischen Darbietungen im Mittelteil versinkt das Ganze in einen ärgerlichen innerfamiliären Versöhnungsgestus, für den sogar noch putzige Kinder bemüht werden. Störend auch die in Sepia getauchte Optik und die unterschwellige Bestätigung patriarchaler Strukturen, welche in religiös begründeter Vergangenheitsverdrängung gipfelt.

E

Nach fünf im Urwald 96/159

Buch und Regie: Hans-Christian Schmid; Kamera: Klaus Eichhammer; Schnitt: Hansjörg Weissbrich; Musik: Rainer Michel; Besetzung: Franka Potente, Axel Milberg, Dagmar Manzel, Thomas Schmauser, Peter Ender, Sibylle Canonica u.a.; Produktion: Deutschland 1995, Claussen & Wöbke mit SWF/ARTE/BR, 90 Min.; Verleih: Frenetic Films, Zürich.

Eine Art «Erziehungskomödie», in der eine 17jährige nach einem Krach mit dem strengen Vater für eine Nacht aus der provinziellen Einfamilienhaus-Enge in die Grossstadt ausbricht. Als sie ernüchtert, aber mit einem ihr ehrlich zugeneigten Klassenkameraden wieder heimkehrt, findet sie ihre zuvor als spiessig empfundenen Eltern verständnisvoller vor. Der handwerklich sauber inszenierte, wenn auch etwas harmlos banale Film schwankt unentschlossen zwischen der Entwicklung der pubertären, selbstbewussten jungen Frau und den Erwachsenen-Erinnerungen. Trotz zum Teil beachtlichen schauspielerischen Leistungen (etwa der beiden Jugendlichen) reicht er nicht über ein mittleres TV-Niveau hinaus.

J*

The Rock (Fels der Entscheidung) 96/160

Regie: Michael Bay; Buch: David Weisberg, Douglas S. Cook, Mark Rosner; Kamera: John Schwartzman; Schnitt: Richard Francis-Bruce; Musik: Nick Glennie-Smith, Hans Zimmer; Besetzung: Sean Connery, Nicolas Cage, Ed Harris, Michael Biehn, William Forsythe u. a.; Produktion: USA 1996, Don Simpson, Jerry Bruckheimer, 136 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.

Ein verbitterter Marine-General besetzt das ehemalige Zuchthaus auf der Felseninsel Alcatraz und bedroht die US-Regierung mit einem Giftgasangriff auf San Francisco. Mit dem Darstellerteam Sean Connery und Nicolas Cage als wirkungsvolle und witzige Helden wider Willen gewinnt die genreübliche Action gelegentlich an Reiz, der jedoch immer wieder durch überaktive Hektik und gleichförmige Materialschlachten zugedeckt wird. Ein weiteres Beispiel für die Okkupation des Actionfilms durch die berechnende Videoclip-Ästhetik. ♦ 8/96 (S. 2)

E

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

* sehenswert
* * empfehlenswert

Filme am Fernsehen

Sonntag, 18. August
I'll Be Your Mirror
(Spiegelbild einer Überlebenden)
Regie: Edmund Coulthard, Nan Goldin (Grossbritannien 1995). – Der Dokumentarfilm zeichnet ein genaues Bild von Leben und Werk der amerikanischen Fotografin Nan Goldin. Anhand von Interviews ihrer Freunde und Bekannten, fotografischen Kompositionen und HI-8-Videomaterial gibt Goldin Einblick in ihr aussergewöhnliches Leben und das einzigartige künstlerische Umfeld der siebziger und achtziger Jahre, in dem sie ihr fotografisches Album einer ganzen Generation geschaffen hat. – 00.00, arte.

Mittwoch, 21. August
Family Life
Regie: Kenneth Loach (Grossbritannien 1971), mit Sandy Ratcliff, Bill Dean, Grace Cave. – Der Film schildert sechs Monate aus dem Leben und (seelischen) Sterben eines 19jährigen Mädchens, das den Mut zur Selbständigkeit nicht aufbringt und unter dem Druck der unverständigen Liebe seiner Eltern und einer traditionellen ärztlichen Behandlung in Schizophrenie versinkt. Eine ausserordentlich eindringliche psychologisch-soziologische Studie der Gesellschaft und der Familie. – 23.00, arte.

Donnerstag, 22. August
C'est arrivé près de chez vous
(Mann beisst Hund)
Regie: Rémy Belvaux, André Bonzel, Benôit Poelvoorde (Belgien 1992), mit B. Poelvoorde, R. Belvaux, A. Bonzel. – Eine Filmequipe begleitet einen Mörder bei seiner «Arbeit». Am Anfang eher auf Distanz bleibend, wird das Reportageteam mehr und mehr zum Mittäter der schrecklichsten Morde. Der Film, fast ohne Geld hergestellt, aber formal brillant und vielschichtig erzählt, ist eine zynische Parodie aufs «Reality-TV». – 22.55, SF DRS. ♦ ZOOM 5/93

Freitag, 23. August
Mouvements du désir
Regie: Léa Pool (Kanada/Schweiz 1993), mit Valérie Kaprisky, Jean-François Pichette, Jolianne L'Allier Matteau. – Auf der viertägigen Reise mit der transkontinentalen Via Rail von Montréal nach Vancouver verlieben sich der sensible Informatiker Vincent und die von ihrer Tochter begleitete Catherine. Pool erzählt diese romantische, durch Rückblenden in die Kindheit und Traumsequenzen leicht verfremdete Liebesgeschichte schnörkellos und mit Gespür für dramatische Entwicklung. Ihre stimmige und melancholische Meditation über den Beginn von Liebe und Leidenschaft wird jedoch getrübt durch eine wenig kongeniale Musik sowie durch eine leider missglückte Darstellung weiblichen Begehrens. – 22.20, SF DRS. ♦ ZOOM 6-7/94

Sonntag, 25. August
Como agua para chocolate
(Bittersüsse Schokolade)
Regie: Alfonso Arau (Mexiko 1992), mit Lumi Cavazos, Marco Leonardi, Regina Torne. – In den zehner Jahren verliebt sich eine junge Mexikanerin, doch ihre standesstolze, strenge Mutter verbietet die Heirat, um eine Familientradition zu erfüllen. Um in ihrer Nähe sein zu können, heiratet der geliebte Mann ihre Schwester, und sie teilt ihm ihre Empfindungen mittels ihrer leidenschaftlich ausgeübten Kochkunst mit. Eine sich mit Höhen und Tiefen über 25 Jahre hinziehende Passionsgeschichte von Liebe und Rebellion, Lebens- und Liebesgenüssen; teils melodramatisch, teils skurril und voller Witz. – 23.10, ORF 1. ♦ ZOOM 7/93

Eat a Bowl of Tea
Regie: Wayne Wang (USA 1988), mit Russell Wong, Cora Miao, Victor Wong. – New York 1949: In Chinatown herrscht helle Aufregung, als nach der Änderung des Einwanderungsgesetzes ein junger Chinese die erste Braut aus der Heimat nach Amerika bringen kann. Das junge Paar sieht sich jedoch dem Erwartungsdruck des Familien-Clans nicht gewachsen und droht zu zerbrechen. Eine stimmungsvoll fotografierte Hommage an das amerikanische Kino der vierziger und fünfziger Jahre, die zugleich einen Einblick in das Spannungsgefüge der chinesisch-amerikanischen Kultur zwischen Tradition und Moderne gewährleistet. Im Stile einer traurigen Komödie liefert der Film einen breitgefächerten Bilderbogen zur Lage einer ethnischen Minderheit. – 01.30, ZDF. ♦ ZOOM 8/90

Dienstag, 27. August
Berdel (Die zweite Frau)
Regie: Atif Yilmaz (Türkei 1990), mit Türkan Soray, Tarik Akan, Mine Cayiroglu. – Ein armer türkischer Bauer heiratet eine zweite Frau, um endlich den ersehnten Sohn zu bekommen, und opfert dafür das Glück seiner ältesten Tochter, die er dem Bruder seiner Braut zur Frau gibt. Eine kritische Auseinandersetzung mit der Rolle der Frau in der türkischen Gesellschaft; darüber hinaus das Bild einer Gesellschaft im Umbruch zwischen bäuerlich-patriarchalischer Lebensweise und emanzipatorischen Ansprüchen. – 22.25, 3sat.

Donnerstag, 29. August
Le jeune Werther
Regie: Jacques Doillon (Frankreich 1992), mit Ismaël Jolé-Ménébhi, Mirabelle Rousseau. – Der Selbstmord eines Vierzehnjährigen schreckt seine Mitschüler auf: Hatten die Eltern schuld, die Lehrer oder gar sie selbst? Ismaël, der beste Freund des Toten, versucht dessen unglücklicher Liebe zu einem Mädchen auf den Grund zu gehen und erlebt am eigenen Leib Leidenschaft, Hoffnung und Enttäuschung. Trotz mitunter stark stilisierter Dialoge eine sensible Studie der Gefühlswelt Heranwachsender. – 23.30, SF DRS.
Im Rahmen einer kleinen Doillon-Filmreihe zeigt SF DRS noch zwei weitere Werke des französischen Regisseurs: am 30.8. «Le petit criminel» (Frankreich 1990) und am 31.8. «Monsieur Abel» (Frankreich 1983).
(Programmänderungen vorbehalten)

ENGLISH MOVIE LINE
DER GÜNSTIGSTE VERSAND FÜR VIDEOS IN ORIGINALSPRACHE
GRATISKATALOG MIT 8000 TITEL ERHÄLTLICH
DEATH AND THE MAIDEN 44.90
CLEARKS 44.90
DROP ZONE 39.90
IN THE MOUTH OF MADNESS 39.90
ROB ROY 44.90
WEHNTALERSTRASSE 564 8046 ZÜRICH
TEL 077/68 25 68 FAX 01/371 61 93

Kurzbesprechungen
2. August 1996
55. Jahrgang

Rumble in the Bronx 96/161

Regie: Stanley Tong; Drehbuch: Edward Tang, «Fibe» Ma; Kamera: Jingle Ma; Schnitt: Peter Cheung; Musik: Jonathan Wong; Besetzung: Jackie Chan, Anita Mui, Françoise Yip, Bill Tung, Marc Akerstream u. a.; Produktion: Hongkong 1995, Raymond Chow/ Golden Harvest, Barbie Tung, 91 Min.; Verleih: Focus Film, Zürich.

Keung, zu Besuch aus Hongkong, gerät in New York in Konflikt mit einer Motorrad-Gang, die den Laden seines Onkels bedroht, und mit einem skrupellosen Syndikat, das Diamanten gestohlen hat. Wie bei anderen Kung-Fu-Filmen ist die Handlung bloss Aufhänger für spektakuläre Action-Sequenzen. Jackie Chans Durchbruchsfilm im Westen bringt diesen Fred Astaire der Kampfkunst bestens zur Geltung; der Rest (Plot, Dialog, Schauspielerei usw.) ist zu vernachlässigen. – Ab etwa 14.

J

Spy Hard 96/162

Regie: Rick Friedberg; Buch: R. Friedberg, Dick Chudnow, Jason Friedberg, Aaron Seltzer; Kamera: John R. Leonetti; Schnitt: Eric Sears; Musik: Bill Conti; Besetzung: Leslie Nielsen, Nicollette Sheridan, Charles Durning, Marcia Gay Harden, Barry Bostwick u. a.; Produktion: USA 1996, Rick Friedberg, Doug Draizin, Jeffrey Konvitz, 80 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.

Im Stil der «Naked Gun»-Parodien bewahrt dessen Hauptdarsteller hier als Agent WD-40 die Welt vor einem armlosen Superschurken. An seiner Seite, wie in den «Vorbildern» von James Bond über «Speed» bis zu «True Lies» üblich, kämpft eine weibliche Schönheit, Agentin 3.14, für den Weltfrieden und um die Liebe des Helden. Lieblos zusammengeschusterte Gags von unterschiedlichster Qualität und ein paar nette Cameo-Auftritte reichen weder an Nielsens frühere Parodien noch an humoristisches Mittelmass heran. – Ab etwa 14.

J

Swaham 96/163

Regie: Shaji N. Karun; Buch: S. Jayachandran Nair, Reghunath Paleri, S. N. Karun; Kamera: Hari Nair; Schnitt: Raman Nair; Musik: K. Raghavan, Issac Thomas Kottukapally; Besetzung: Aswani, Sarath, Venmani Vishnu, Haridas, Gopi u. a.; Produktion: Indien/Kerala 1994, S. N. Karun/Filmfolk Trivandrum, 141 Min.; Verleih: trigonfilm, Rodersdorf.

Im südindischen Kerala führen Ramayyar, seine Frau Annapoorna und ihre beiden Kinder ein kleines Restaurant. Nach dem plötzlichen Tod Ramayyars stürzt die wirtschaftliche Situation Witwe und Halbwaisen in eine ausweglose Spirale des sozialen Abstiegs. Der scharfsichtige Film verzichtet auf Schuldzuweisung an Einzelne für das Elend; der einzig Schuldige ist der wirtschaftliche und politische Ist-Zustand, der mit packender Intensität beschrieben wird. Der lyrische Bilderfluss, dem ein präzises Drehbuch zugrunde liegt, bringt Ereignisse in der Gegenwart und der Erinnerung assoziativ und erhellend zusammen. ♦ 8/96

They Teach Us How to Be Happy – Lernen glücklich zu sein 96/164

Regie, Buch, Kamera und Schnitt: Peter von Gunten; Musik: Simsimiyya und Abu Simbel Ensemble; Mitwirkende: Nabil, Souzan, Georgina, George, Mekhil, Kamelia, Daniel, David, Nabil, Rita u. a.; Produktion: Schweiz 1996, Cinov, 150 Min.; Verleih: Cinov, Bern.

Vier sudanesische Flüchtlingsfamilien begleitet der Film auf ihrem individuellen «Weg der Schweiz», von ihrer Ankunft an der Schweizer Grenze über die Befragungen durch die Behörden bis zum Monate später eintreffenden Entscheid des Bundesamts für Flüchtlinge. Peter von Guntens Zeitdokument schweizerischen Asylalltags zwischen Ende 1993 und Anfang 1995 schildert gleichermassen die individuelle Lebensgeschichte und Not der Flüchtlinge sowie das zermürbende Asylverfahren. Behutsam, brisant und spannend zugleich, stellt der dokumentarische Politthriller das Asylverfahren, das als Lügendetektor ausgelegt ist, zur Diskussion und ergänzt diese mit analytischen Thesen und Exkursen.

J** ♦ 8/96

Trainspotting 96/165

Regie: Danny Boyle; Drehbuch: John Hodge, nach Irvine Welshs gleichnamigem Roman; Kamera: Brian Tufano; Schnitt: Masahiro Hirakubo; Musik: Iggy Pop, Brian Eno, Lou Reed u. a.; Besetzung: Ewan McGregor, Ewen Bremner, Johnny Lee Miller, Robert Carlyle, Kelly Macdonald u. a.; Produktion: Grossbritannien 1995, Figment/ Noel Gay, 93 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Renton, Mitglied einer Edinburgher Clique von Junkies und Kleinganoven, beschliesst nach diversen absurden bis traumatischen Episoden, mit dem Fixen aufzuhören und sich nach London abzusetzen, um eine geordnetere Existenz aufzubauen. Rasant, streckenweise surrealistisch schildert der Film die Geschichte von Rentons Ausstieg und verhehlt dabei weder Ekstase noch Ekel und Elend der Heroinsucht. Ein äusserst intensives Filmerlebnis, das sich jenseits des traditionellen britischen Sozialrealismus vorwagt. ♦ 6-7/96 (S. 3), 8/96

E**

Unzipped 96/166

Regie: Douglas Keeve; Kamera: Ellen Kuras; Schnitt: Paula Heredia; Mitwirkende: Isaac Mizrahi, Sandra Bernhard, Naomi Campbell, Cindy Crawford, Linda Evangelista u. a.; Produktion: USA 1994, Hachette Filipacchi/Elle Magazine, 73 Min.; Verleih: Focus Film, Zürich.

In rauhem, meist schwarzweissem Dokumentarstil gedrehte, witzige Collage über den New Yorker Modeschöpfer Isaac Mizrahi. Sie gewährt unterhaltsame Einblicke, die von den ersten Skizzen der Herbstkollektion 94 des renommierten Designers bis hin zur aufwendigen Präsentation vor versammelter Mode-Schickeria reichen. Die Entstehung dieser Kollektion wird zwar nicht detailliert verfolgt, dafür amüsieren die eingestreuten Inspirationsquellen aus dem Glamouruniversum Hollywoods, des Meisters Selbstironie sowie sein zuweilen distanzierter Blick auf den aufgebauschten Modezirkus umso mehr. Im Gegensatz zu Altmans «Prêt-à-porter» um einiges bissiger, weil die Branche hier praktisch keine Gelegenheit bekommt, sich selbst zu feiern. ♦ 8/96

E*

Va' dove ti porta il cuore (Geh, wohin dein Herz dich trägt) 96/167

Regie: Cristina Comencini; Buch: Roberta Mazzoni, C. Comencini, nach dem gleichnamigen Roman von Susanna Tamaro; Kamera: Roberto Forza; Schnitt: Nino Baragli; Musik: Alessio Vlad, Claudio Capponi; Besetzung: Virna Lisi, Margherita Buy, Galatea Ranzi, Tcheky Karyo, Massimo Ghini u. a.; Produktion: Italien/Frankreich/ Deutschland 1996, Videa/GMT/Projekt, 102 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.

In dem vor ihrem Tod verfassten Brieftagebuch offenbart Olga ihrer Enkelin Marta ein Geheimnis und durchbricht damit die Lügen und das Schweigen, das nicht nur sie selbst, sondern auch ihre Tochter ins Unglück gestürzt hatte. Marta wird dadurch von der Last der Vergangenheit befreit und kann ihrem Herzen folgen. Verfilmung des gleichnamigen Bestsellers, der mit der heimlichen Liebe und der versöhnlichen Generationenverständigung kein Klischee auslässt, zunehmend sentimental wird und durch überdeutliche musikalische Untermalung und Naturmetaphorik verärgert.

E

Werner – das muss kesseln!!! 96/168

Regie: Michael Schaack, Udo Beissel; Buch: Rötger und Andi Feldmann, Christian Sievers; Kamera: Graham Tiernan; Schnitt: Michael Thaler; Musik: Sound Factory, Lutz Rahn, Mark Wills; Sprecher: Klaus Büchner, A. Feldmann, Kulle Westphal, Günther Willumeit, Monty Arnold u. a.; Produktion: Deutschland 1996, Senator, 90 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.

Temporeiches zweites Leinwandabenteuer der erfolgreichen norddeutschen Comicfigur Werner, bei dem sich alles um PS und Bier dreht. Im Mittelpunkt des Zeichentrickfilms steht ein Autorennen zwischen der bodenständigen Titelfigur und einem hochnäsigen, reichen Prahlhans. Dies lässt Raum für etliche Angriffe auf die Ordnungshüter und erzielt die Lacher meist mit rüpelhaftem Humor und derber Sprache. Die plattdeutschen Passagen und der Szeneslang bleiben ohne hochdeutsche Untertitelung streckenweise leider unverständlich.

J

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

* sehenswert
** empfehlenswert

Filme auf Video

The Last Great Warrior
(Squanto – Der grosse Krieger)
Regie: Xavier Koller (USA 1995), mit Adam Beach, Michael Gambon, Nathaniel Parker. – däu. Einige Hoffnungen hatte man in die Reise des Schweizer Regisseurs und Oscargewinners Xavier Koller («Reise der Hoffnung», ZOOM 19/90) in die amerikanische Filmmetropole gesetzt. Doch Hollywood scheint Xavier Koller so vereinnahmt zu haben, dass nicht mehr viel Eigenständiges übriggeblieben ist. Sein erster Film für Walt Disney Pictures kam in der Schweiz nicht ins Kino, in den USA erreichte er bloss bescheidene Eintrittszahlen. «The Last Great Warrior» erzählt die authentische Geschichte des jungen Indianers Squanto.
Er wird im 17. Jahrhundert von einem englischen Geschäftsmann als Jahrmarktattraktion seinem Stamm und der Ehefrau ins ferne und fremde Europa entrissen, kann der unwürdigen Gefangenschaft in ein Kloster entfliehen, wo ein gegenseitiger kultureller Austausch mit den Mönchen stattfindet. Schliesslich kehrt Squanto auf abenteuerliche und halsbrecherische Weise wieder in seine Heimat zurück, um dort für eine unblutige Verständigung zwischen Ureinwohnern und ersten Siedlern einzutreten. Die Legende will es gar, dass Squanto der Erfinder des alljährlichen Erntedankfestes, des amerikanischen *Thanksgiving*, ist.
Diese pazifistisch angehauchte, offensichtlich auf *political correctness* bedachte Geschichte ist unspektakulär umgesetzt und insgesamt ohne viel Profil. Die einzelnen Episoden – etwa ein Bärenkampf, das Zähmen eines Falkens, ein klösterlicher «Reitkurs», ein mutiger Befreiungsversuch – und die Botschaft von der ehrlichen Freundschaft ohne Blutvergiessen bedienen die üblichen Klischees sowohl von den mit der Natur in Einklang lebenden Ureinwohnern als auch von dem freiheitsliebenden «Wilden». Zum Schluss gibt jedoch auch der Film (kleingedruckt) zu, dass diese völkerverbindende Idylle in Wirklichkeit nur ein knappes halbes Jahrhundert gehalten hat.
Kollers erste Arbeit in den USA ist flüssig erzählt, garantiert familientauglich und insgesamt gesehen harmlos. – 101 Min. (D); Mietkassette: Buena Vista Home Entertainment, Zürich.

Unter dem Boden
Regie: Erich Langjahr (Schweiz 1992). – fu. Die enorme Bautätigkeit unserer Zeit verschlingt nicht nur Unmengen Kulturland, sie zerstört auch die seit Jahrhunderten im Boden lagernden Überreste früherer Siedlungen. Im Wettlauf mit der Baggerschaufel graben sich die Archäologen von einer Notgrabung zur andern, sichern die Spuren der Vergangenheit, um die Wurzeln der Gegenwart freizulegen.
Erich Langjahr dokumentiert eine solche Notgrabung, die 1988 bei Steinhausen in der Nähe des Zugersees begonnen wurde. Immer auf das richtige Verhältnis von Nähe und Distanz bedacht, registriert er mit seiner Kamera präzis und ausführlich die verschiedenen Arbeitsgänge. Mit der Ausdauer und Hingabe von Goldgräbern buddeln die Archäologen und ihre Grabungshelferinnen und -helfer aus dem In- und Ausland im Boden, legen akribisch Zentimeter um Zentimeter frei. Sie vermessen, errichten Planquadrate, fotografieren, zeichnen, wühlen, grübeln, sammeln, sieben, reinigen, sortieren, etikettieren und archivieren, hantieren mit Apparaten, Spachteln, Messern und Staubsauger. Zutage gefördert werden unspektakuläre Pfahlreste, Keramikscherben, Steingeräte, Silexabschläge, Gewebe, Samen, Knochen, Zähne – Zeugen zweier fast 5000jähriger Siedlungen. Nach 490 Tagen ist die Arbeit getan, über dem Grabungsgelände wächst ein Betonklotz empor, die Funde verschwinden in Lagern, für die genaue Auswertung fehlen Zeit und Mittel.
Indem sich Erich Langjahr ganz aufs genaue Beobachten konzentriert, sich jeglichen Kommentars enthält, nur durch die Montage und die Musik (Beat Föllmi) eine zugleich verfremdende und spannende Atmosphäre erzeugt, entdeckt man als Zuschauerin oder Zuschauer allmählich ein anregend ambivalentes Werk zwischen Faszination und Befremden, zwischen sachlich-nüchternem Bericht und hinterhältiger Groteske über eine Form des Sammelns und Bewahrens, mit dem Kulturgut der Vergangenheit vor der Baukultur der Gegenwart zu retten versucht wird. Zum Film ist eine ausführliche Broschüre erhältlich. – 35 Min. (D und D/f); Kauf- und Mietkassette: Erich Langjahr, 6037 Root (Tel./Fax. 041/91 22 52).

Blue in the Face
Regie: Wayne Wang, Paul Auster (USA 1994), mit Harvey Keitel, Lou Reed, Jim Jarmusch, Madonna, Michael J. Fox. – Noch vor Abschluss der Dreharbeiten zu «Smoke» gab der Produzent Peter Newman dem Schriftsteller Paul Auster grünes Licht für einen weiteren Film in und um Auggi Wrens Tabakladen in Brooklyn. In nur sechs Drehtagen entstand nach den Skizzen von Auster eine Art filmischer Nummernoperette, die sowohl brillante als auch schwache Nummern zu bieten hat. – 83 Min. (E od. D); Mietkassette: Impuls Video & Han- dels AG, Zug.

Ausserdem neu auf Video (ausführliche Kritik kürzlich in ZOOM)

Arizona Dream
Regie: Emir Kusturica (Frankreich/USA 1992). – 135 Min. (E); Kaufkassette: English Films, Zürich. ♦ ZOOM 5/93

La cérémonie
Regie: Claude Chabrol (Frankreich/Deutschland 1995). – 118 Min. (F/e); Kaufkassette: English Films, Zürich. ♦ ZOOM 10/95

Une femme française
Regie: Régis Wargnier (Frankreich/GB/Deutschland 1995). – 95 Min. (D); Mietkassette: Impuls Video & Handels AG, Zug. ♦ ZOOM 8/95

Veranstaltungen

2. – 14. August, Zürich
Martin Scorsese
Nebst neueren und neuesten Arbeiten des bedeutenden amerikanischen Regisseurs gewährt das Xenix mit dem Video «A Personal Journey with Martin Scorsese through American Movies» auch Einblick in dessen Cinéphilie. – Programm: Kino Xenix, Kanzleistrasse 56, 8004 Xenix, Tel. 01/242 04 11, Internet: http://swix.ch/xenix

5. – 29. August, Bern
Grosse französische Klassiker
Mit vier Werken, darunter Roberts «La guerre des boutons» (F 1961) und Truffauts «Les quatre cents coups» (F 1959), schliesst das Kino im Kunstmuseum Bern die französische Klassiker-Reihe ab. – Informationen: Kunst-musem Bern, Hodlerstrasse 8, 3000 Bern 7, Tel. 031/312 29 60, Fax 031/311 72 63.

6. August – 19. September, Basel
Film noir
Meisterwerke des Genres von Huston, Dmytryk, Lang u. a. sind im Stadtkino Basel zu sehen. – Detailliertes Programm: Le Bon Film, Postfach, 4005 Basel, Tel. 061/681 90 40.

8. – 18. August, Locarno
49. Internationales Filmfestival
Drei Wettbewerbssektionen (Erstlings- und Zweitlingsfilme, Beiträge von bereits Erfolgreichen und Schweizer Filme), daneben Open-air-Vorführungen auf der Piazza Grande, die erste vollständige Retrospektive mit Filmen des Ägypters Youssef Schahîn, wiederentdeckte Schweizer Filme, Schätze aus der Cinémathèque und weitere Leckerbissen erwarten das filmbegeisterte Publikum diesmal in Locarno. – Informationen: Festival internationale del film, Via della posta 6, 6600 Locarno, Tel. 091/751 02 32, Fax 091/751 74 65, Internet: http://www.pardo.ch

Bis 9. August, St. Gallen
Zauberhaftes & Dämonisches
«Excalibur» (USA 1981) sowie «Edward Scissorhands» (USA 1990) werden im Werkstallhof (beim Dachatelier) an der Teufenerstrasse 73B in St. Gallen im Rahmen des Sommerkino-Programms gezeigt. – Nähere Angaben: Kino K, St. Gallen, Tel. 071/243 25 40.

Bis 18. August, Zürich
Folgen des «film noir»
Beispiele aus den achtziger Jahren wie etwa «Body Heat» (USA 1981) oder «Le choix des armes» (F 1981) laden im Filmpodium zum Vergleich ein mit den Ursprüngen des Genres. – Programm: Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001Zürich, Tel. 01/211 66 66.

Bis 18. August, Zürich
Chaplin
Die späteren Werke des grossen Komikers, von «The Great Dictator» (USA 1940) bis «A Countess from Hong Kong» (USA 1966), stehen im Filmpodium auf dem Programm. – Informationen: Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

Bis 18. August, Zürich
Marcel Carné
Filme des französischen Regisseurs Marcel Carné, auch sein berühmtester, «Les enfants du paradis» (F1945), laufen im Filmpodium. – Informationen: Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

Bis 18. August, Zürich
Open-air
Das wetterfeste Open-air am Zürichsee bietet auch dieses Jahr von Vorpremieren («Kondom des Grauens») über Action, Komödie und Klassiker bis hin zum Überraschungsfilm etwas für jeden Geschmack des Unterhaltungsfilms. – Info und Tickets: 157 18 18.

23. August – 26. Sept., Zürich/Basel
Youssef Schahîn
Vollständige Retrospektive mit Kurz- und Langfilmen des zu entdeckenden ägyptischen Regisseurs. – Detaillierte Programme: Filmpodium (Adresse siehe oben) und Le Bon Film, Postfach, 4005 Basel, Tel. 061/681 90 40.

23. – 25. August, Rapperswil/Altdorf
Open-air
Das «kleine, aber feine» Open-air zeigt nebst «Le huitième jour» exklusiv zwei Filme direkt von Locarno, nämlich «Indian Summer» der Britin Nancy Meckler und «Fargo» von den Coen-Brüdern. – Nähere Informationen: Kino Leuzinger, 8640 Rapperswil, Tel. 055/210 73 33.

25./26. August, Bern
Berner Videotanz/Tanzfilmnacht
In der Veranstaltungsreihe der 10. Berner Tanztage wird am ersten Abend das Projekt «Videotanz» projiziert, einen Tag später folgt die Filmnacht mit einer Auswahl aus dem internationalen Wettbewerb für audiovisuelle Tanzfilmkreationen. – Weitere Auskünfte: VBTT, Postfach 317, 3000 Bern 14, Tel. 031/376 03 03, Fax 031/371 03 33, E-mail: bernertanztage@access.ch

Bis 26. August, Rom
Marlene Dietrich – Il volo dell'angelo
Mit der in Zusammenarbeit mit der Stiftung Deutsche Kinemathek Berlin organisierten Austellung im Palazzo delle Esposizioni in Rom ist die Sammlung der Filmdiva Marlene Dietrich (1901–1992) zum ersten Mal ausserhalb von Deutschland zu sehen. – Informationen: Marlene Dietrich Collection Berlin, Karola Braun-Wanke, Streitstrasse 15–17, D–13587 Berlin, Tel. 0049 30/355 910 16, Fax 0049 30/355 910 13.

28. – 31. August, Civitella d'Agliano
Weisse Nächte – Notti bianche
Das Ende des Sommers lässt sich mit avantgardistischen, experimentellen Filmen und Feuerskulpturen im italienischen Civitella d'Agliano erleben, in vier Nächten von Abend- bis Morgenrot. – Programm: Paul Wiedmer, Casa Serpara, I–01020 Civitella d'Agliano (VT), Tel. und Fax 0039/761/91 40 71.

28. August – 1. Sept., Hofgeismar (D)
Filmzeit – Lebenszeit
Die Tagung, veranstaltet vom Fachreferat Film und AV-Medien im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, der Evangelischen Akademie Hofgeismar und dem Filmbeauftragten der EKD, wird Edgar Reitz' Zyklus «Die zweite Heimat» im Kino aufführen und dessen Position in der Film- und Mediengeschichte wie in der deutschen Sozial- und Geistesgeschichte untersuchen. Edgar Reitz und Salomé Kammer werden anwesend sein, Referenten sind Michael Töteberg, Thomas Elsässer und Karsten Visarius. – Informationen und Anmeldung: Evangelische Akademie Hofgeismar, Postfach 1205, D–34362 Hofgeismar, Tel. 0049/5671/88 10, Fax 0049/5671/88 11 54.

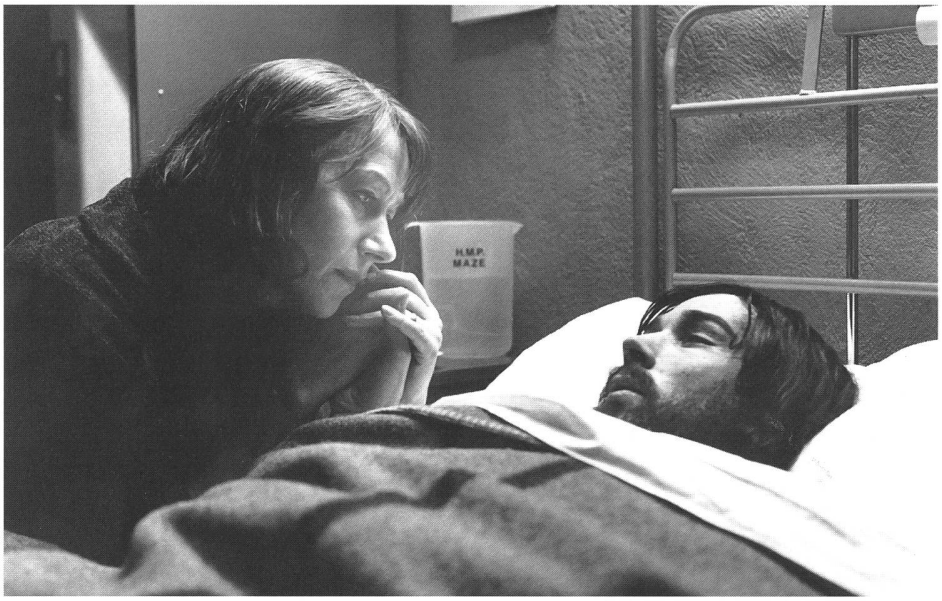
eigentliche Geschichte abspielt. Darüber hinaus bedienen sich US-amerikanische Politthriller und Agentenfilme skrupellos des Feindbildes «IRA-Terrorist», wie etwa in «Patriot Games» (1991, Phillip Noyce) oder «Confessional» (1989, Gordon Flemyng). Eine vertiefte Auseinandersetzung findet hier schlichtweg nicht statt.

IM NAMEN DER ELTERN

The troubles, so nennt man in Nordirland den aktuellen politischen Konflikt, der bereits mehr als 25 Jahre andauert und sich immer mehr gegen die eigenen Leute richtet, statt gegen die britische Vorherrschaft. Ein Name, durch den die Bevölkerung ihren Bürgerkrieg herunterspielt, andererseits aber auch auf den (zer)störenden Einfluss des Konflikts auf die Befindlichkeit der Menschen hinweist.

Mehr als Nachrichtenjournalisten legen Filmregisseure besonderen Wert auf diesen letzten Aspekt. IRA-Filme sind nie eine detaillierte Darstellung und Analyse des politischen Konflikts. Der Bürgerkrieg ist in der Filmlandschaft vielmehr durch brennende Autos, zerstörte Häuser, Stacheldraht oder patrouillierende britische Soldaten präsent. In den neunziger Jahren rückt zunehmend die Situation der inhaftierten IRA-Aktivisten in den Vordergrund. Dabei verschiebt sich der Ort der Handlung in den physischen Raum der Unterdrückung: das Gefängnis.

Terry George greift mit *«Some Mother's Son»* (1996) den Hungerstreik des IRA-Aktivisten Bobby Sands im Jahr 1981 auf, bei dem Sands und neun seiner Mitstreiter ums Leben kamen. Ziel des Streiks war die Anerkennung der IRA-Aktivisten als politische Gefangene. Drei Viertel des Films spielen sich in Gefängnisräumen ab. Die Perspektive des Films ist jedoch nicht auf den engen Raum der Inhaftierung ausgerichtet, sondern auf die Lebensbedingungen der Bevölkerung inmitten der *troubles*. «Some Mother's Son» geht auf die Familien und besonders die Mütter ein: das Dilemma, vor dem sie stehen, entweder den eigenen Sohn sterben zu lassen oder ihn vor dem Hungertod zu retten und dabei seine Ideale zu verraten. Mit Helen Mirren in der Rolle der Mutter eines Hungerstreikenden gelingt George ein emotionaler Polit-Film. Der Ire begeht in seinem Erstlingswerk nicht den Fehler der trockenen oder belehrenden politischen Indoktrination, sondern lässt durch die Gefühle der Mütter, die sich trotz sozialer Unterschiede solidarisieren, das Drama des Bürgerkrieges wieder lebendig werden.

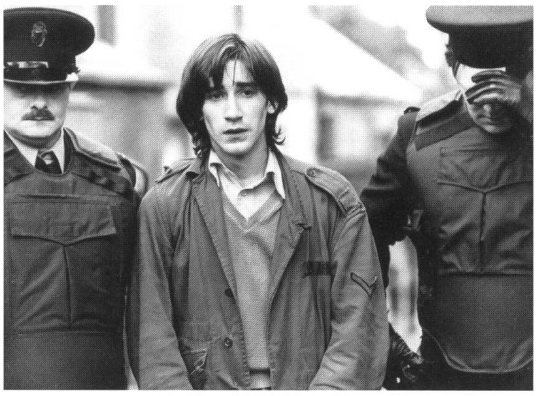


«Some Mother's Son» (1996) von Terry George

Für das Drehbuch von «Some Mother's Son» zeichnen Terry George und Jim Sheridan, die bereits für das aufwühlende Drama *«In the Name of the Father»* (1993) als Team gearbeitet haben. Diese internationale Produktion schildert einen monströsen Justizirrtum. Am 5. Oktober 1974 explodierte in einer von britischen Soldaten frequentierten Bar in Guildford eine Bombe und tötete fünf Menschen. Am 22. Oktober 1975 wurden Gerry Conlon, Paul Hill, Carole Richardson und Paddy Armstrong wegen des Anschlags verurteilt. Fünfzehn Jahre sassen die «Guildford Four», wie sie von der Presse genannt wurden, unschuldig im Gefängnis, bis sie 1989 ein neues Verfahren erhielten, das sie freisprach.

Sheridan und George vertreten einen subjektiven und parteilichen Erzählstil, der die Mittel des Identifikationskinos für den Freiheitskampf der Nordiren gegen den britischen Imperialismus einsetzt. Es handelt sich um

Dramen mit universellem Charakter, die überall auf der Welt spielen können – in Belfast, Beirut oder South Central – wo Herrschende durch Unterdrückung an der Macht bleiben wollen. Dieser eindeutige Standpunkt bildet die grosse Stärke aber auch die Schwäche des Tandems George/Sheridan. Gerade die politische Situation der Zersplitterung in Nordirland – etwa die Divergenzen zwischen Sinn Fein und der IRA in der Frage des Gewaltverzichts, die unübersichtliche Lage im Lager der Unionisten, die widersprüchlichen politischen Signale aus Dublin und London – zeigt, dass Stellungnahme nicht einfach durch emotionale Betroffenheit ersetzt werden kann. Die Situation ist sehr viel schwieriger und komplexer als die Parteilichkeit der beiden Regisseure vermuten lässt. Trotzdem sind die beiden Filme wichtige Zeichen der Solidarität für die Sorgen, die Ängste und die Verzweiflung der nordirischen Bevölkerung.



«Cal» (1984) von Pat O'Connor

POLITIK ODER TRAUMA

Was das Filmgenre betrifft, sind Filme über den Nordirland Konflikt selten saubere politische Pamphlete. Vielmehr neigen sie zum düsteren *film noir*. Der einzige Filmemacher, der einen unverfälschten Polit-Thriller über Ulster gedreht hat, ist der Engländer Ken Loach. Mit *«Hidden Agenda»* (1990) liefert er eine scharfe Anklage gegen die illegalen Methoden der britischen Regierung, die zur Bestrafung von IRA-Aktivisten eingesetzt wurden. Doch Loach weitet seine Kritik aus auf ein sehr viel grösseres Komplott, in dem die Geheimdienste MI 5 und MI 6 verwickelt sind, um die Labour-Politik zu behindern und Thatcher auf den Regierungssitz zu heben. Der Streit um die Menschenrechte in Belfast bildet lediglich einen Teil der Anklage, die sich gegen den Niedergang der britischen Demokratie richtet. Für Loach ist demnach die Nordirland-Frage nur ein Schandfleck mehr auf dem beschmutzten Mantel der Londoner Politik.

Demgegenüber erfahren irische Regisseure wie Neil Jordan oder Pat O'Connor den Konflikt vor der eigenen Haustür als eine herrschende Überstruktur, die auf die Befindlichkeit der Leute und ihre sozialen Beziehungen einwirkt. Jordans *«Angel»* (1982) und *«The Crying Game»* (1992) oder O'Connors *«Cal»* (1984) und *«Fools of Fortune»* (1990) stellen nicht die Frage nach Recht oder Unrecht des irischen Bürgerkriegs, sondern verweigern sich diesem Weg der Rechtfertigung. Wo Loach oder auch Sheridan und George versuchen, das Publikum von der Gerechtigkeit des Freiheitskampfes zu überzeugen, tendieren Jordan und O'Connor auf die Ausweglosigkeit in einer verfahrenen Situation. Das alltägliche Leben der katholischen Iren ist derart eng mit der politischen Gewalt Belfasts verschlungen, dass sich die Leute sowohl sozial als auch privat nur noch als «Terroristen» verhalten können. Durch die traumatische Gewalterfahrung über Generationen hinweg wird Kommunikation und Austausch zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen unmöglich. Aus dieser Perspektive zeigen die vier genannten IRA-Filme die verheerenden Konsequenzen eines kollektiven Traumas, die abstossendste Seite des Kriegs. In «Angel» und «Fools of Fortune» nähern sich die Figuren demzufolge auf brutale, gewissenlose Art und Weise.

Sowohl in «Cal» als auch in «The Crying Game» wird die psychologische Situation des IRA-Aktivisten untragbar, weil die Betroffenen in einer vollständigen Isolation leben, aus der sie sich nicht befreien können. Für beide Hauptfiguren – beide sind eher schüchtern und introvertiert – bleibt als einziger Ausweg das bekannte Gewaltmodell. Jordan insistiert auf diesem Aspekt der Isolation durch die Charakterisierung des IRA-Freiwilligen Fergus in «The Crying Game». Dieser versucht, die Hindernisse der Kommunikation zu überwinden, indem er dem Gefangenen den Sack vom Kopf nimmt und mit ihm ins Gespräch kommt. Doch im Klima der Gewalt bleiben Gespräche unfruchtbar. Der gefangene Soldat stirbt und Fergus flieht nach Londen, wo er sich in ein Verwirrspiel aus Sex und Gewalt verstrickt.

In diesem Umfeld von Hass und Misstrauen kommen authentische Gefühle der Liebe und Freundschaft nicht zum Zug. Cal, der arbeitslose junge Bursche, der als Fahrer bei einem IRA-Attentat mitgemacht hat, wie auch Fergus versuchen dem Gewaltzyklon zu entrinnen, indem sie eine Liebesbeziehung zu den Witwen ihrer Opfer eingehen. Was bleibt, sind düstere Liebesgeschichten, in denen die Wahrheit nie aufgedeckt wird, und die gewalttätige Vergangenheit traumatisch wiederkehrt. In «The Crying Game» erscheint der tote Soldat immer wieder in Traumbildern. O'Connor schneidet in «Cal» mitten in die Liebesszene Bilder des Mordanschlags. Politische Motive und private Gefühle fallen zusammen in eine Welt von Frustrationen und quälenden Gefühlen. ■